

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

9.1.1855 (No. 7)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Januar.

N. 7.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depeschen.

London, 6. Jan. (Telegr. Depeschen der Times.) Aus Wien vom 5. (über Semlin aus Konstantinopel): Chelid Pascha ist am 24. Dez. gestorben. Das Wetter war für die Arbeiten der Belagerer günstig. Die französische 9. Division kam eben an.

Aus Wien vom 5., Abends: Aus der Krim wird aus verlässlicher Quelle vom 26. Dez. gemeldet: Die Russen beziehen Stellungen an der Alma, um einen Angriff auf Sebastopol vom Norden aus abzuwehren, — wahrscheinlich eine Vorsichtsmaßregel gegen die Türken in Eupatoria.

Aktenstücke.

auf die orientalische Angelegenheit bezüglich.

Die preussische Depesche vom 19. Dezember 1854 wird ihrem Wortlaut nach in der neuesten Nummer der „Independance belge“ mitgeteilt, und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Berlin, 19. Dez. 1854.

Hr. Graf! Wie ich die Ehre gehabt, Ew. Erzellenz durch den Telegraphen zu benachrichtigen, haben die Gesandten von Frankreich, England, und Oesterreich am Abend des 16. d. M. offiziell den Vertrag mit kommunizirt, den ihre Regierungen am 2. Dez. in Wien unterzeichnet haben; gleichzeitig haben sie, dem Art. VI. gemäß, den Wunsch mit ausgedrückt, daß Preußen diesem Vertrage sich beigesellen möge. Ich habe nicht veräumt, diese wichtige Mitteilung dem König, unserm erhabenen Gebieter, zu unterbreiten. Se. Majestät würdigen vollkommen die hohe Tragweite des Gegenstandes, und denselben einer gewissenhaften Prüfung unterziehend, haben Allerhöchstdieselben sich von dem aufrichtigen Wunsche leiten lassen, so weit Ihre Ueberzeugung und die Interessen Ihres Landes es gestatten, an dem gemeinsamen Werke der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf gerechten und dauerhaften Grundlagen sich zu betheiligen.

Mit Befriedigung hat der König die Bezugnahme auf die Wiener Protokolle gesehen. Se. Majestät hat nie aufgehört, dieselben als den Ausdruck der Uebereinstimmung der vier Mächte zu betrachten und legen Allerhöchstdieselben einen besondern Werth auf Alles, was bezeugt ist, die Dauer dieser Uebereinstimmung zu beschleunigen.

Preußen hat an dem Notenwechsel im August sich nicht betheiligt. Die königliche Regierung erachtete sich damals nicht in der allgemeinen Lage, in dieser Beziehung durch irgend welche Verpflichtung sich zu binden. Allein die von ihr wiederholt in St. Petersburg geführte Sprache, die nicht ohne Wirkung geblieben ist, beweist zur Genüge, daß sie sich bemüht hat, den zu Wien formulirten Garantien einen praktischen Werth zuzuführen, indem sie das kaiserlich russische Kabinett vermochte, sie anzunehmen.

Während also einerseits die diplomatische Mitwirkung Preußens den Bestrebungen der andern Mächte zur Feststellung der Grundlagen des allgemeinen Friedens sich schon beigesellt hat, beweist andererseits sein Uebereinkommen mit Oesterreich nicht minder, daß die königliche Regierung, durchdrungen von dem Ernst (gravité) der durch eine längere Ausdauer der drohenden Haltung Russlands beeinträchtigten Interessen, innerhalb der Grenzen gewisser Eventualitäten selbst bis zur militärischen Mitwirkung sich verpflichtet hat.

Unter allen diesen Beziehungen besteht schon eine Analogie der Haltung zwischen Preußen und den Mächten, welche den Vertrag vom 2. Dezember unterzeichnet haben, und der König, unser erhabener Gebieter, ist weit entfernt, über die unzurechnenden Gefahren sich zu täuschen, womit die weitere Entfesselung der kriegerischen Leidenschaften ganz Europa bedroht, um nicht geneigt zu sein, im Interesse eines baldigen und billigen Friedens, und des wirklichen Gleichgewichts, das derselbe zu sichern bestimmt ist, durch neue Stipulationen eine Uebereinstimmung zu befestigen, deren vortreffliches Gewicht berufen sein würde, einen heilsamen und entscheidenden Einfluß auszuüben.

Indem der König, unser allergnädigster Herr, den Vertrag vom 2. Dezember aus diesem Gesichtspunkt betrachtet und mit Befriedigung anerkennt, daß derselbe Prinzipie der oben bezeichneten Art in sich schließt, hat er gleichwohl in den meisten Artikeln desselben das übrigens sehr natürliche Gepräge seiner speziellen Bestimmungen, das heißt eines Einverständnisses zwischen den Westmächten und Oesterreich wahrgenommen. Es würde daraus folgen — und sicherlich wird die Wichtigkeit dieser Bemerkung der unparteiischen Würdigung der drei unterzeichneten Höfe nicht entgehen — daß Preußen, um eventuellder der allgemeinen Tendenz dieses Vergleichs und einigen seiner besondern Stipulationen beizustimmen, nicht im Stande ist, einem bereits abgeschlossenen Vertrage beizutreten, sondern vielmehr seinerseits, wenn der Anlaß sich dazu darbietet, einen ähnlichen Vergleich zu schließen.

Zu diesem Zweck und um mit Deutlichkeit seine eventuellen Entschlüsse bestimmen zu können, hat unser erhabener Gebieter sich bewegen gefunden, auf neue zu untersuchen, welche Auslegung ungefähr den vier Punkten gegeben werden könne, welche im Monat August als Basis der Unterhandlung zwischen den Kabinetten von Paris, London, und Wien vereinbart, von diesen in ihrem Vertrage wieder aufgeführt und von Preußen in St. Petersburg befürwortet wurden, und welche jetzt in ihrer ursprünglichen Fassung ohne Vorbehalt von Russland angenommen worden sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Auslegung, dazu bestimmt ist, gleichsam den Mittelpunkt zu bilden, um den sich alle Versuche zur Herbeiführung des allgemeinen Friedens drehen werden, und von dem alle, sowohl die

diplomatischen als die militärischen, ihren wahren Charakter entfalten werden.

Je mehr der König, unser erhabener Gebieter, die hohe Wichtigkeit des von den Kabinetten, welche den Vertrag vom 2. Dez. unterzeichnet haben, gethanen Schrittes würdigt, durch den sie Preußen einladen, jenem Vertrage beizustimmen, und je mehr Se. Majestät wünscht, den Gesinnungen entgegenzukommen, welche diesen Schritt veranlaßt haben, um so mehr glauben wir der Hoffnung uns überlassen zu können, daß vertrauliche Erklärungen über die Interpretation der vier Garantien uns in den Stand setzen werden, die Tragweite der Verpflichtungen zu beurtheilen, welche wir einzugehen und in dem Fall beizutreten würden.

Demnach beauftragt der König Sie, Hr. Graf, in diesem Sinn gegen Hrn. Drouyn de L'Hayes (Lord Clarendon) sich auszusprechen, indem Sie Ihrer Sprache den Charakter der Freimüthigkeit und Pöngigkeit verleihen, welcher der beste Beweis des aufrichtigen Wunsches, sich zu verständigen, ist. Empfangen Sie zc. zc. (Geg.) v. Manneffel.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 6. Jan. Aus Paris schreibt man der „Times“ wie folgt: Man berichtet, auf die Gewähr eines Mannes, der in der Lage ist, sehr gut unterrichtet zu sein, Fürst Gortschakoff habe angezeigt, daß der Kaiser von Russland die von den Allirten vereinbarte Auslegung der vier Garantiepunkte entschieden verworfen hat. Ich habe Grund zu glauben, daß diese Nachricht getrennt bei der französischen Regierung eingetroffen ist. Demnach hat der Zaar den ihm gestatteten Termin nicht abgewartet, und ohne Zweifel so gleich durch den Telegraphen beantwortet. In der That deutet das Manifest des Zaars auf den vorgefaßten Entschluß, die angebotenen Friedensbedingungen zurückzuweisen, und kann als seine Motivierung dieses Entschlusses angesehen werden.

Berlin, 5. Jan. (Allg. Z.) Ueber den Vorgang in der Wiener Konferenz vom 28. v. M. vernehmen wir noch nachträglich, daß der französische Gesandte die von den drei Mächten adoptirte Interpretation der vier Punkte verlor, worauf sich Fürst Gortschakoff an den Grafen Buol mit der Frage wandte, ob er mit dem Verlesenen in Sinn und Absicht übereinstimme. Graf Buol erwiderte, daß dies vollständig und in allen Stücken der Fall, und daß das f. k. Kabinett an die eben gebörte Auslegung gebunden sei. Ein weiterer Versuch, Diskussionen hervorzurufen, wurde abgewehrt, da der russische Botschafter sich ohne Instruktionen befand und vielmehr die Beschaffung derselben in möglichst kurzer Frist als Nothwendigkeit herausstellte. Für diesen Zweck ward ihm eine Abschrift des Dekretes in Form eines Promemoria übergeben. Zwei Tage später machte Fürst Gortschakoff, auf dessen Wunsch die Zusammenkunft vom 28. Dez. stattgefunden, den Vorschlag, eine zweite anzubereitern, da er bereit sei, die vorliegende Interpretation als Basis für weitere Verhandlungen zu benützen. Dieser Vorschlag fand jedoch keine Unterstüzung, da in der kurzen Frist von zwei Tagen unmöglich die erforderlichen Instruktionen aus St. Petersburg eingetroffen sein konnten, und die Vertreter der drei Mächte nicht eine Diskussion, sondern eine entschiedene Erklärung darüber wünschten, ob der Bevollmächtigte Russlands Friedenspräliminarien des gegebenen Inhalts zu unterzeichnen bejugt sei. Vor dem 12. Jan. wird daher eine Wiederholung der Konferenz nicht zu erwarten sein.

Wien, 5. Jan. (A. Z.) Was auch immer den öffentlichen Blättern mitgeteilt werden mag über die Verhandlungen der Mächte am hiesigen Platz, so können Sie mit Bestimmtheit annehmen, daß dasselbe der Mehrzahl nach in boren Erfindungen besteht, die auf mehr oder weniger glücklicher Konjekturen beruhen. Die Verhandlungen sind im strengsten Sinn des Wortes geheim. Man ist sich darüber einig, daß gerade bei diesen Verhandlungen die Grundzüge alles Gelingens das strengste Geheimniß sein müsse. Gewiß ist nur, daß der russische Gesandte umfassende Instruktionen zum Nachgeben erhalten hat, und daß andererseits die drei Mächte mit großer Bestimmtheit auftreten, da keine derselben beabsichtigt, auch nur einen Zoll breit von der einmal gegebenen Linie abzugeben. Sehr möglich ist dabei, daß die westlichen Instruktionen über Dasjenige hinausgehen, was Russland zu leisten gewilligt ist; möglich ist gleichfalls, daß man ein Eingehen in Verhandlungen bis zum Beginn des Frühjahrs, oder doch bis zum Eintreten festerer Witterung nicht so gar unternimmt.

Das „Journ. de Franc.“ schreibt, d. d. Wien, 3. Jan., daß Oesterreich von Preußen die Aufstellung von 200,000 Mann zur Deckung seiner Grenze verlange, und fügt in einer Nachschrift hinzu: Wir erfahren ferner, daß Preußen seine unmögliche Neutralität zu behaupten versuchen will, daß es zuwarten möchte, wie die Würfel fallen, und zum Frühjahr, wenn es unvermeidlich geworden ist, passiv zu bleiben — eine bewaffnete Neutralität mit seiner gesammten Militärmacht einnehmen wolle. Diese Forderungen sind offenbar vergebliche — die österreichische Regierung, der

Chef der österreichischen Operationsarmee muß jetzt wissen, ob er auf die Flankendeckung durch preussische Truppen zählen könne oder nicht, und wird im letztern Falle mit den eigenen militärischen Kräften diese Lücke ausfüllen, die Preußen auch auf dem Kriegsschauplatz, sowie in den Konferenzen offen zu lassen beabsichtigt.

Donaufürstenthümer.

Wien, 5. Jan. Die Rückbewegung der Türken von der Donau gegen den Szereth sind ohne alle Bedeutung. Befestigungen aus Konstantinopel enthielten den Auftrag, daß, wie in der Balachei durch die Besetzung von Bucharest, auch in der Moldau die Waffen des Sultans vertreten seien. An den Ufern der untern Donau verschanzen sich nach glaubwürdigen Berichten Russen und Türken fort und fort mit solchem Eifer, daß es Keinem von ihnen einfällt, den Feind in seinen Arbeiten zu stören. Hinten an der Mündung halten die Verbündeten strenge Blokade. Indessen sind drei Dampfer der Westmächte ununterbrochen thätig, die Sulina zu räumen, und man vermuthet, es geschehe Dies in der Absicht, bei geeigneter Gelegenheit doch einen Angriff auf die noch immer bei Kani liegende russische Donauflotte auszuführen.

Um die Mitte Dezembers wurden von zwei russischen Kriegsdampfschiffen alle Wachhäuser und Baracken, welche die Türken von der Sohle des Rissaaumes an bis Tultscha auf dem rechten Donauufer erbaut hatten, in Trümmer geschossen, wobei in der Nähe von Tultscha 4 Kurden getödtet und viele verwundet wurden. Die Türken, die keine Kanonen dort hatten, konnten keinen Widerstand leisten. Bei dieser Gelegenheit sollen die Russen auch ihre Strandbatterien bei Kragna-Most auf dem linken Donauufer desarmirt haben; aber die beiden russischen Batterien an der Sohle des Rissaaumes waren noch mit 45 schweren Geschützen besetzt.

Krimm.

Paris, 6. Jan. Der „Armeemonteur“ bringt einige interessante Privatkorrespondenzen aus der Krimm, denen wir Folgendes entnehmen:

Vor Sebastopol, am 19. Dez. 1854.

Lord Raglan ist heute Morgen ins Hauptquartier gekommen. Er sieht gut zu Pferde und schreit den Arm, den er bei Waterloo verlor, leicht zu entbehren. Er hat ein scharfes Gesicht, eine noch blühende Gesichtsfarbe und einen Bart, der grau zu werden beginnt. Er ist ganz einfach in seiner flachen, mit Backsteinwand überzogenen Feldmütze zu uns herübergekommen. Die Engländer sind überhaupt die größten Feinde von allem Zwang. Im Laufgraben jüden sie Feuer an, machen Thee, setzen sich dann auf der Rückseite des Laufgrabens nieder und rauchen ruhig. Von Zeit zu Zeit sieht die Schildwache über die Brustwehr hinüber und kommt, wenn sie Nichts sieht, wieder zu ihren Kameraden herunter. Und dies ist nicht Prahlerei. Es kommt eine Granate herangeschossen, Niemand kümmert sich darum. Wird in der Gruppe Jemand getroffen, so stehen sie feiner Gefährten auf und tragen ihn pflegsam fort, die Andern rühren sich nicht darum. Bei uns hütet man sich wohl, Feuer zu machen, da der Rauch den feindlichen Batterien zum Zielpunkt dient. Das Geniekorps fährt fort, Sebastopol mit seinen Laufgräben einzuschließen, die jetzt schon bis 90 Meter vom Plage reichen. In dieser Entfernung befindet sich die dritte Parallele. Wir sind im Stande, uns mit offener Gewalt in der Maß-Bastion festzusetzen.

22. Dez. Die Lage der verbündeten Armeen wird von Tag zu Tag besser. Wir haben bereits zahlreiche Verstärkungen erhalten; man ländigt noch bedeutendere an, und wir werden bald bereit sein, entscheidende Schlüge zu thun, ohne zu fürchten, ein Unternehmen, an das sich ein so großes Interesse knüpft, aufs Spiel zu setzen. Die Belagerung wird ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Seit länger als einem Monat schweigen unsere Kanonen und nur die Gewehre unserer Freischützen und einige Mörser erwidern das Feuer der feindlichen Batterien, das übrigens auch nicht sehr lebhaft ist. Es scheint ausgemacht, daß man die Ankunft der Verstärkungen abwarten wird, um etwas Ernstliches zu unternehmen. Unser Oberbefehlshaber ist ein vorsichtiger Mann, der nur auf sichere Hand Etwas unternehmen will. Inzwischen setzt das Geniekorps seine Annäherungsarbeiten fort und schließt die Stadt immer enger ein. Alle Batterien sind durch Laufgräben gedeckt; die Artillerie hat neue Batterien aufgeführt und die alten voraufgehoben; wenn wir wieder das Wort ergreifen, werden wir die Unterhaltung mit 300 Feuereschützen auf unserer und der Engländer Seite ansagen. Diese ungeheure Artilleriemasse muß, wenn sie gut gezieht und auf mehrere bestimmte Punkte konzentriert ist, notwendiger Weise eine großartige Wirkung thun; und wenn es uns auch nicht gelingt, das Feuer der Festungsbatterien vollständig zum Schweigen zu bringen, so werden wir es doch hinreichend schwächen, um den Angriffskolonnen zu gestatten, sich in die Stadt zu werfen, ohne vor dem Einbringen einem allzu mörderischen Feuer ausgesetzt zu sein.

It man einmal im Plage, so ist freilich noch nicht Alles abgemacht. Die Russen bereiten sich zu einem energischen Widerstande vor; sie haben die Zeit gut benützt, die Straßen verbarrikadirt, und überall die Nebenverteidigungsanstalten vermehrt. Die Aufgabe wird hart sein, und vielleicht werden wir die Wiederholung der Belagerung von Saragossa haben. Aber seien Sie versichert, daß Nichts dem Ungeheim, dem Muthe unserer tapfern Soldaten wird widerstehen können, die alle den großen Tag des Sturmes herbeiführen. Die Pilsarmee hat ihre Angriffversuche nicht erneuert.

Der blutige 5. November hat dem Feinde die Unmöglichkeit bewiesen, unsere Positionen zu forcieren, in denen wir eben so sicher etabliert und eben so ruhig sind, als in den „Elyseischen Feldern“. Fürst Menschikoff ist mit seiner ganzen Armee über die Tschernaja zurückgegangen. Die jetzt in Linie befindlichen russischen Streitkräfte übersteigen nicht 80,000 Mann, und bei der jetzigen Jahreszeit können nur einigermaßen beträchtliche Streitkräfte schwer zu ihnen stoßen, während Nichts die Ankunft der unsrigen verhindern kann. Die Landung von 30- bis 35,000 Mann guter Truppen unter Dmer Pascha bei Eupatoria wird eine mächtige Diverfion bewirken. Seit dem 5. Nov. hat die Garnison von Sebastopol nur unbedeutende Ausfälle gegen die Spitze unserer Werke unternommen, die eine ungeheure Ausdehnung gewonnen haben; wir haben nicht weniger als 24 bis 25 Kilometer (6 Stunden) Laufgräben eröffnet. Diese kleinen Expeditionen kommen den Russen sehr theuer zu stehen und gelingen ihnen nicht sonderlich. Indessen drangen in der Nacht vom 11. zum 12. Dez. 3- bis 400 Mann in den Theil unserer dritten Parallele ein, die sich der Maftbastion gegenüber befindet, etwa 130 Meter vom vorspringenden Winkel; sie wurden sehr bald mit dem Bajonnet daraus vertrieben. Trotz des Wechfels schöner und schlechter Witterung ist das Klima der Krim entschieden mild, gemäßigt, und mit dem Klima Frankreichs zu vergleichen. Sie ist eine Armee sorgfältiger versorgt worden, als die unsrige; wir schwimmen im Ueberflusse. Die Soldaten sind wohl genährt, gut bekleidet. Auch ist der Gesundheitszustand der Armee vortreflich, die Stimmung vorzüglich, und wir Alle sind voll Verlangen, die Russen zu schlagen und unser ruhmwürdiges Unternehmen zu einem günstigen Ende zu führen.

London, 5. Jan. Privatbriefe aus Balaklava vom 21. melden, daß ununterbrochen Verstärkungen anlangen. Am 19. kamen 800 Mann vom 17. Regiment durch das Lager der 1. französischen Division anmarschirt. Sämmtliche Posten der letzteren traten unter's Gewehr; ihre Russenbanden spielten „God save the Queen“ und „Rule Britannia“, wogegen die Engländer die Arie „la reine Hortense“ zum Besten gaben. Die Juaven ließen die neuen Ankommlinge nicht passieren, ohne ihnen petits verres und Tabak anzubieten. So wurde auf der Stelle fraternisirt. Der Royal Albert mit den 1500 Garben ist glücklich angekommen. In der Nacht vom 19. auf den 20. machten die Russen zwei Ausfälle, einen der Batterien gegenüber bei der sogenannten Kanonenfugelgraben, der von den Schützen und Garben in den Laufgräben abgeschlagen wurde; der zweite galt den englischen Linien und war nicht minder erfolglos. Man glaubte vielfach, daß es vor Mitte Januar kaum zum Sturm kommen werde.

London, 6. Jan. General Canrobert's Depesche vom 22. Dezember hat hier manche umwölkte Stirn wieder aufheitert, und selbst die „Times“ beginnt einen zu Seeröffnungsvollern Ton anzuschlagen. Nach ihrer Berechnung muß die Armee der Verbündeten (Türken ungerchnet) vor Ende Dezember wenigstens 80,000 Mann stark geworden sein, eine Streikraft, welche den in und um Sebastopol stehenden Russen selbst numerisch überlegen sei.

Dmer Pascha hat sich nach Konstantinopel begeben, und von der Pforte den Befehl über die nach der Nordkrim bestimmten Truppen erhalten, und jetzt erst stellt sich das Verdienst der schwierigen und langen Behauptung Eupatoria's heraus; denn dieser Ort, der auf einer der Hauptverbindungslinien zwischen Sebastopol und Peresop liegt, bildet einen trefflichen Angriffspunkt, und die Rhebe, obgleich bei gewissen Winden unsicher, bietet einen der besten Landungsplätze auf der Krimküste. Unter Dmer Pascha's Führung aber wird die türkische Armee ihren alten Ruhm erneuern, und ihre Diverfion auf der Westküste der Halbinsel wird um so größern Werth haben, als die Operationen gegen Sebastopol gerade in diesem Augenblick der Entscheidung nahen. Ein anderes siegesverheißendes Ereigniß ist die Ernennung von Sir E. Lyons zum Oberadmiral im Schwarzen Meere. Endlich hat die Armee in den letzten drei Wochen eine ansehnliche Wintergarderobe, neue Uniformen, Obertröcke etc. erhalten — eine Kombination günstiger Umstände, aus welcher „Times“ die Hoffnung auf glorreiche Waffenthaten in den ersten Tagen des neuen Jahres schöpft.

Wien, 4. Jan. (A. 3.) Die hiesige französische Gesandtschaft hat heute Nachrichten aus der Krim erhalten, die bis zum 26. Dez. Morgens reichen. Es wird in offizieller Form angezeigt, daß der allgemeine Angriff auf Sebastopol zur Land- und Seeseite binnen einigen Tagen beginnen werde. Die Vorbereitungsarbeiten sind beendet. Man verspricht sich den besten Erfolg. Am 12. Dez. wurde im Beisein des Generals Montebello der neue Angriffsplan von den Heerführern beraten und festgestellt. Wie man vernimmt, werden die Engländer am rechten Flügel das Bombardement gegen den Hafen und den östlichen Theil der Stadt beginnen, die Franzosen aber im Zentrum Bresche schießen und vom linken Flügel aus zum Sturmangriff schreiten. Gleichzeitig meldet man aus Eupatoria, daß sich auch dort Kriegereignisse vorbereiten.

Wien, 4. Jan. (Fr. P.-Ztg.) So wenig Neues die gestrige Seepost aus Konstantinopel über die Vorgänge auf der pontischen Halbinsel auch gebracht hat — Eines ist gewiß: die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Nach einer Mittheilung, die aus verlässiger Quelle kommt, bereiten sich die Heerführer der Allirten zum Sturm gegen den südlichen Theil von Sebastopol vor, und es dürfte die Vermuthung nicht unbegründet sein, daß der Schlag im Augenblick auch schon ausgeführt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach muß das Expeditionskorps der türkischen Donauarmee bereits vollständig in Eupatoria gelandet sein; Lord Raglan und General Canrobert hatten, wie es heißt, Dmer Pascha dringend angegangen, die Expedition so viel als möglich zu beschleunigen.

Wien, 4. Jan. (A. 3.) Nach telegraphischen Berichten mit Nachrichten aus Barna sind bereits 12,000 Mann türkische Truppen in Eupatoria ausgeschifft worden. Die französische Besatzung in jener Seestadt hat seit zwei Monaten

alle Angriffe der Russen auf den mit drei Redouten besetzten Ithmus tapfer zurückgeschlagen, und wurde in dem Armeebefehl des Obergenerals Canrobert hierfür belobt; sie wird jetzt auf die Stärke einer Division gebracht, und soll gemeinschaftlich mit dem türkischen Korps unter Dmer Pascha gegen die russischen Aufstellungen bei Simpheropol operiren. Wir ersehen aus einem Briefe aus Dofsa, daß sich General Osten-Sacken mit einem aus 45,000 Mann, 12,000 Pferden, und 80 Kanonen bestehenden Korps rüstet, gegen die Position Eupatoria selbst operativ vorzugehen. Auf den Anhöhen bei Baktshi-Serai steht Siprandi mit seinem 40,000 Mann starken Korps; Fürst Menschikoff hat sich nach dem Eintreffen des Generals Osten-Sacken nach Sebastopol begeben, und leitet von dort aus die Operationen gegen die Allirten. Die meiste Sorge machen den Russen die zwei Batterien, welche neuerdings die Franzosen knapp an der Straße errichtet haben, die von Kadikoi nach der Seefestung führt. Drei Ausfälle der Russen gegen diese Belagerungswerke wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Diese mit Fleiß, Kunst, und Kühnheit aufgeführten Batterien sind bis jetzt nur zum Theil armirt; man erwartet aber, wenn das Feuer aus den Geschützen eröffnet werden wird, eine furchtbare Wirkung. Auf den Anhöhen, wo sich die Ruinen von Inferman befinden, haben die Engländer eine Art Blockhaus und die Franzosen zwei Redouten aufgeführt, und mit Mörsern, sowie 24 Stück 32-Pfündern bewaffnet. Diese Werke befinden sich am rechten Ufer der Tschernaja, die sich bekanntlich in den Golf von Sebastopol ergießt. Das Geniekorps der Allirten erachtet diese Position, deren sich die englischen Scharfschützen durch einen kühnen Handreich bemächtigt, für außerordentlich wichtig; es ist gleichsam der Schlüssel zur Eröffnung der weiteren Belagerungsarbeiten, weil von dort aus nicht nur alle Trancheen der Allirten gedeckt werden können, sondern auch der Golf und die Schiffervorstadt von Sebastopol vollkommen beherrscht wird. Fürst Menschikoff hatte den 18. Dez. zum Angriff auf diese Position bestimmt; es hätte sich daran ein Detachement Freiwilliger aus der Festung und das Korps des Generalleutnants Siprandi theilnehmen sollen. Inzwischen wurde dieser Plan nicht zur Ausführung gebracht, denn die von den Allirten dort aufgeführten Werke sind so weit gediehen, daß sie nicht mit einem coup de main genommen werden können. Trotz Sturm und Regen unterhielten die Russen ein heftiges Feuer gegen die Belagerer; letztere sparten ihre Geschützkräft, um — wie am 17. Okt. — einen allgemeinen Angriff vorzunehmen.

Wien, 5. Jan. Die amtlichen Berichte aus der Krim reichen bis zum 26. v. M. Privatnachrichten wollen wissen, daß am 27. das vielfach angekündigte große Bombardement von Seite der Verbündeten zu Land und zu See eröffnet worden sei. Die Russen hätten mit aller Energie geantwortet und den mitwirkenden Schiffen der Verbündeten nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Verbürgt ist die Nachricht übrigens, wie gesagt, nicht.

Nach einer Mittheilung, die der „Dsb. P.“ soeben, wie sie selber sagt: aus verlässiger Quelle zugeht, bereiten sich die beiden Heerführer der Verbündeten vor, unverweilt den Sturm gegen den südlichen Theil von Sebastopol zu beginnen. Wir wissen, so fügt das genannte Blatt hinzu, daß man gegen Nachrichten solcher Art, die sich so oft, ohne Bestätigung zu finden, wiederholen, ein Recht hat, mißtrauisch zu sein. Indessen liegt unserer heutigen Nachricht eine Depesche des Generals Canrobert zu Grunde, und wir haben keine Ursache, zu glauben, daß wir getäuscht sind. Die Weberaufnahme der großen kriegerischen Aktion in der Krim empfiehlt sich durch zwei überwiegende Ursachen, wovon die eine militärischer und die andere politischer Natur ist. Vom militärischen Gesichtspunkte aus steht die Thatsache fest, daß ein Sturm auf Sebastopol nicht mehr Menschen kosten wird, als das unthätige Verharren während eines ganzen Winters im freien Felde hinwegzuziehen würde. So lange Sebastopol steht, ist keine Aussicht auf Frieden möglich. Rußland wird sich nicht dazu verstehen, eine Festung zu schleifen, die es nicht verlor; für die Allirten ist es eine Unmöglichkeit, eine Festung aufzugeben, die den Kampfpriß unendlicher Anstrengungen und unabsehbarer Opfer zweier Nationen bildet.

St. Petersburg, 7. Jan. (L. D. d. Schw. M.) Menschikoff schreibt vom 30. Dez. (vier Tage später als das Datum seiner letzten, übrigens gleichlautenden Depesche): Nichts Neues vor Sebastopol. Das Feuer des Feindes ist sehr schwach und verursacht uns fast keinen Schaden.

Deutschland.

2. Naftatt, 6. Jan. Wahres Verdienst findet zwar in dem Bewußtsein treu erfüllter Pflichten seinen reinsten Lohn; allein ermunternd und wohlthunend wirkt es besonders darum auf jeden Ehrenmann, auch äußere Zeichen der Anerkennung zu erhalten, weil sie ihn überzeugen, daß die ihn leitenden sittlichen Prinzipien nicht nur richtig verstanden, sondern auch allgemeiner Geltung würdig erachtet werden. Aus diesem Grunde, nicht um zu belohnen, hat die hiesige Stadt den Hospitalarzt Hrn. Dr. Haug und den Landchirurg Hrn. Schlageter zum Schlusse des Jahres 1854 zu ihren Ehrenbürgern ernannt. Die Liebe, Achtung, und Dankbarkeit, welche sich dieselben durch ihr bald 30jähriges thätiges und uneigennütziges Wirken, das in der Brechruhrzeit des verfloffenen Jahres besonders aufopfernd sich bewährte, hier erworben, hat in dem gedachten Akte einen würdigen, nach beiden Seiten gleich ehrenvollen Ausdruck gefunden, welchen die vielen auswärtigen Freunde und Verehrer unserer neuen Mitbürger gerne vernehmen werden.

1. Vom Bodensee, 6. Jan. Wenn der Neujahrstag ein sogenannter Loostag für das ganze Jahr wäre, so hätten wir heuer ein sehr fürmisches Jahr zu erwarten. Schon in der geheimnißvollen Sylvesternacht erpob sich ein gewaltiger Westwind, der noch am Neujahrstage unausgesetzt mit einer seit undenklichen Zeiten nicht mehr gehörten Heftigkeit über-

den Bodensee und die Umgegend dahinbrauste. Einen imposanten Anblick bot der See dar; denn so weit das Auge reichte, sah man nur eine wild rollende, brausende, und schäumende Wassermasse. Einen Schaden hat jedoch, so viel man hört, dieser Sturmwind nicht angerichtet. Nur ist in Folge der plötzlichen Schneeschmelzungen der See „gewachsen“, d. h. der Wasserspiegel des Sees hat sich bedeutend gehoben, so daß an einigen Orten am Obersee Hafen-, Damm-, und Uferbauten eingestürzt werden mußten. Jetzt scheint aber das fürmische, schnee- und regenreiche, seit mehreren Wochen dauernde Wetter sein Ende erreicht zu haben. Wenigstens wird seit einigen Tagen zuweilen unsere Gegend wieder von Sonnenblicken gelöst. Die frühere Witterung soll übrigens auf den Stand der Früchte keinen nachtheiligen Einfluß geäußert haben. Es haben auch schon seit einigen Wochen auf den Fruchtmärkten am Bodensee die Preise der Früchte etwas abgeschlagen.

Konstanz, 7. Jan. In unserer Nachbarschaft wird sehr eifrig an Herrichtung der Eisenbahnen gearbeitet, so daß man in wenigen Monaten auf der Eisenbahn bis Winterthur, 4 Stunden von Zürich, fahren kann. Und nicht mehr lange wird es anstehen, daß man nicht mehr auf der württembergischen, sondern auf den angenehmeren schweizerischen und badischen Bahnen vom Bodensee in das bairische Unterland und nach Norddeutschland reisen wird. Bei dem vielen Holzbedarf für die Eisenbahnen und Dampfschiffe, welcher die Preise des Holzes sehr vertheuert, ist es ein sehr erfreuliches Ereigniß, daß nur 4 Stunden weit vom Bodensee, im Amtsbezirk Möstkirch, auf badischem Gebiete, ein reichhaltiges Braunkohlenlager entdeckt wurde. Die Qualität der Kohle soll eine sehr gute sein. Die Ständeherrschaft Fürstberg hat bereits den Schurfschein gelöst. — Dieser Tage war in Kreuzlingen bei Konstanz eine merkwürdige Naturerscheinung zu sehen, nämlich die größte Schwärzerin, ein erst 19 Jahre altes Mädchen von einer Größe von 6 Schuh 5 Zoll und von ganz regelmäßigem Körperbau. Dieses Schweizer Mädel (um mit dem seligen Klauen zu sprechen) ist in Gommiswald im Kanton St. Gallen geboren und hat sich schon in allen Hauptstädten der Schweiz, wie auch in Frankreich und Sardinien sehen lassen. — In Konstanz haben am 2. d. M. die Theateraufführungen unter der Direktion von M. Schlump begonnen.

München, 5. Jan. (A. 3.) Der bekannte ungarische Historiker Graf Mailath soll, nach einer hier eingegangenen Meldung, nebst seiner Tochter den Tod im Starnberger See gefunden haben. Die beiden Leichname wurden, wie es heißt, von einem Fischer an's Land gezogen, und es sollen dieselben durch einen Schawl aneinander gebunden gewesen sein, welcher Umstand um so mehr auf einen Doppelselbstmord schließen läßt, als auch die bei der männlichen Leiche gefundenen Papiere sowohl hinsichtlich der Person als auch der selbstgewählten Todesart kaum noch einen Zweifel obwalten lassen sollen. Graf Mailath, welcher schon längere Zeit hier verweilt, wohnte in dem Hotel Maulik, und auch dieses letztern Umstandes soll man in den Papieren erwähnt gefunden haben. Die eigentlichen Motive des tragischen Endes des Grafen und seiner Tochter kennt man bis jetzt noch nicht. Der traurige Vorfall erregt hier vielseitige Theilnahme.

Berlin, 6. Jan. Graf Schwerin hielt nach seiner Wahl zum Präsidenten folgende Anrede an die Zweite Kammer: „Ich werde den Vorfall, den Sie mir mit so ehrendem Vertrauen wiederum übertragen haben, mit dem besten Danke übernehmen, und von meiner Seite mit dem erneuerten Vorzuge nach allen Kräften dahin wirken, daß die Kammer treu und fest die Verfassung vorzeichnete Bahn verfolge, mit Unabhängigkeit und Gewissenhaftigkeit die Rechte des Volkes zu vertreten, weil ich der Ueberzeugung bin, daß sie nur in dem Maße, wie sie Dies thut, in schwierigen Zeiten eine Stütze sein kann für die Regierung Sr. Maj. des Königs, sowohl in Bezug auf die Ordnung der innern Angelegenheiten des Landes, als auch dem Auslande gegenüber; daß sie nur dazu mitwirken kann, im Verein mit dem andern Hause, welches, gleichberechtigt mit uns, berufen ist, die Verfassung des Landes zu schützen und unter Anführung einer thatkräftigen Regierung dahin zu streben, daß der Staat Friedrich des Großen auf der Höhe erhalten werde, auf die er durch den Genius unserer großen hochherzigen Fürsten und durch die Treue und Ausdauer eines tapfern Volkes erhoben ist (eine Stimme ruft: Bravo!), und von diesem Standpunkte aus dem Bedürfniß und den Anforderungen der Gegenwart entsprechend fortzuschreiten werde! Nehmen Sie, meine Herren, meinen Dank für die Wahl.“

Berlin, 7. Jan. (Fr. Corr.) Die Zweite Kammer wählte in ihrer sechsten Sitzung schließlich den Abgeordneten v. Bethmann-Hollweg mit 128 gegen 118 Stimmen, welche letztere der Abg. Geyr von Schweppenburg erhielt, zu ihrem zweiten Vizepräsidenten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Wien, 5. Jan. (Donau.) Wie wir vernehmen, wird im Hotel des russischen Botschafters ein großer Theil des Personals entlassen. Auf dem hiesigen Hauptpostamt hatte die russische Gesandtschaft für das nächste Halbjahr auf eine große Zahl Journale abonniert. Jetzt läßt sie sich das Pränumerationsgeld für das eine Quartal zurückzahlen.

Italien.

*** Piemont.** Das Ministerium des Königs hat den Kammermitgliedern einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Klöster und Mönchsorden vorgelegt. Er unterdrückt, mit einigen Ausnahmen, die Körperschaften derselben, stellt ihre Güter, ihre Rechte unter die Verwaltung der Staatsdomänen, verwendet die Einkünfte derselben für Pensionen der Mitglieder der unterdrückten Gesellschaften, für Zulagen an die armen Geistlichen, für Entschädigung des Klerus der Insel Sardinien wegen Abschaffung der Zehnten; er legt eine verhältnismäßige jährliche Steuer auf die Einkünfte der

beibehaltenen Abteien und Benefizien, der Seminare und kirchlichen Pensionen, der Bisthümer und Erzbisthümer; er setzt den Betrag der lebenslänglichen Pensionen fest, welche den Mönchen und Nonnen werden bewilligt werden; er ermächtigt die Regierung, die Güter der Körperschaften zu öffentlichen Zwecken zu verwenden, sie an die Provinzen und Gemeinden zu verkaufen, ja selbst an Privatleute, und bestimmt die Verwendung der so erzielten Kaufsumme. Die Kommission der Deputirtenkammer trägt auf Annahme des Gesetzentwurfs an, und hat nur wenige unwesentliche Amendements dazu gemacht, zu welchen das Ministerium seine Zustimmung gegeben hat. Das letztere ist der Majorität der Deputirtenkammer gewiß und hofft eine solche im Senat.

Man bemerkt hier sehr die Antwort des Königs von Piemont an die Kammer- und Senatsdeputation, die ihm die Neujahrswünsche darbrachte, worin er sagt: „Wir haben ein Jahr voll schmerzlicher Prüfungen zurückgelegt; das beginnende Jahr zeigt sich nicht unter günstigeren Vorbedingungen, und vielleicht werden wir berufen sein, an den großen Ereignissen, die in Europa vor sich gehen, Theil zu nehmen; allein durch Ihren beharrlichen Beistand gestärkt, erwarte ich die Zukunft mit Vertrauen.“ Man fragt sich, ob Piemont mit Deftigkeit im Bunde an den Operationen gegen Rußland Theil nehmen will.

Turin, 3. Jan. (Schw. M.) Der Schluß des alten Jahres hat die sardinischen Staaten wiederholt mit Erdbeben heimgejucht. In der Nacht vom 29. Dez. um 2 Uhr 45 Min. des Morgens erwachten die Bewohner Genuas, Turins, Novaras, Dneglias, Cuneos, und fast der ganzen Riviera in Folge eines heftigen Erdstößes, dem bald zwei weitere schwächere folgten. In Mondovio-Piazza wurde die Kirche bedeutend beschädigt, und es stürzten mehrere Bildsäulen aus ihren Nischen und die vier Pyramiden von der Fagade herab. Hier, wie in Nodilante und andern Orten, fingen die Glocken der Thürme an zu läuten, als würden sie von unsichtbaren Händen gezogen. An andern Orten kamen die Kirchenglocken außer Gang und bezeichnen zur Stunde noch den Moment der Katastrophe. In den Häfen von La Spezia, Genua, Savona, und Nizza erzitterten die Gerippe der in den Häfen liegenden Schiffe, währenddem auf hoher See Nichts zu verspüren war. Es war dieses das dritte Erdbeben, welches den Boden des Landes Sardinien durchzuckte.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Das Manifest des Kaisers von Rußland hat hier im Allgemeinen nicht den Eindruck gemacht, als wolle Rußland den Frieden. Die beiden angesehensten Regierungsorgane, „Constitutionnel“ und „Pays“, meinen, die Appellation an den religiösen Fanatismus zeige deutlich, worauf man trotz der offenbarten Mäßigung hinausstreue. Nur die „Patrie“ hat eine kleine Spur von Friedensaussichten in dem Dokument entdeckt.

Der „Moniteur“ bringt heute Siegesberichte aus Algier vom 30. v. M. Nach mehreren Scheinunterwerfungen erschien Bu Baghla plötzlich am 26. Dez. vor dem Bordschiff von Tarmalt und machte den Versuch, sich desselben zu bemächtigen. Der Raib Lakaar, Sohn Mokran's, hielt Stand, warf die Angreifer kräftig zurück und Bu Baghla erlag in diesem Kampfe. Er wurde auf der Stelle enthauptet. Dieses Ereigniß vervollständigt die doppelte Niederlage Selman's und Mohammed ben Abdallah's und die Einnahme von Tuggurt. Der „Armeemoniteur“ zeigt an, daß der König von Preußen dem General Schramm, Senator und Präsident des Infanterieregiments, den Rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen hat. — Dasselbe Blatt bringt ungeheure Reichen von Hauptmanns- und Leutnants-ernennungen in den verschiedenen Truppentheilen, theils in Folge entsandener Lücken, theils in Folge neu errichteter Korps, wie u. a. der sechsten Kompagnien bei den Depotbataillonen der Infanterieregimenter etc. Die Zahl der neuernannten Hauptleute beträgt 277, die der Leutnants 437.

Nachdem schon einzelne Abtheilungen von den russischen Gefangenen der Insel Aix nach Nantes und Havre abgegangen waren, sind abermals etwa 10 von ihnen nach Bourges verlegt worden, wo sie auf einem landwirtschaftlichen Institut arbeiten. — Man schreibt aus Toulon, daß von den dort angefertigten Kanonierschuluppen mehrere schon Ende Februar vom Stapel gelassen werden können, um dann sofort armirt zu werden. Sie sollen Mitte April fertig sein, in See zu stechen, und werden dann im Mai mit den Flotten im Schwarzen Meer und der Ostsee vereinigt werden, um zu den entscheidenden Operationen mitzuwirken, die beabsichtigt sind, wenn bis dahin der Friede nicht geschlossen ist. — Die 4 halben Bataillone Kaisergarde, die in der Krimm zur Formation einer Brigade verwendet werden sollen, gehen in wenig Tagen unter den Befehlen des Generals Ulysch nach Toulon ab. — An der heutigen Borse wurden fast gar keine Geschäfte gemacht. Die Kurse waren beinahe dieselben, wie die gestrigen. Ueber die neue Anleihe hat man günstige Nachrichten. An den verschiedenen Stellen, wo man unterzeichnen kann, sah man die Unterzeichner in langen Reihen warten. 3proz. 65,45; 4 1/2proz. 90,40.

Paris, 7. Jan. Man liest im „Moniteur“ Folgendes: „Die Regierung hat bestimmt, daß die Soldaten, die am verfloffenen 31. Dez. als ausgedient entlassen werden sollten, unter den Fahnen bleiben sollen, bis sie durch die Soldaten der Altersklasse von 1854 ersetzt worden sind, d. h. bis zum nächsten Frühjahr.“

Der „Moniteur“ hebt aus einem belgischen Journal heraus, „daß in Mons eine Subskription zu Gunsten der Soldaten eröffnet wurde, welche in der Krimm unter den Fahnen Frankreichs und Englands kämpfen.“

Spanien.

Madrid. Nach Madrider Korrespondenzen soll so viel über das in den Cortes vorbereitete Verfassungswerk sicher sein: 1) Aufstellung des Prinzips der Nationalhoheit; 2) Erklärung der katholischen Religion als einziger Staatsreligion, nebst Verpflichtung, für den Kultus und seine Diener aus öffentlichen Mitteln zu sorgen; 3) Verantwortlichmachung jedes Beamten, der von den Cortes nicht volltogene Steuern in Empfang nehmen wollte. Unter den Mitteln, die der neue Finanzminister, Herzog v. Sevillano, zur Herstellung der spanischen Finanzen anwenden will, nennt dieselbe Quelle die sogenannten Grundstücke von Barcellona, die Güter der Geistlichkeit, die Gemeindegüter, vortheilhafte Negotiationen in den Kolonien, und bedeutende Reduktionen in den Ausgaben. — Die Königin machte am 31. am Arm ihres Gemahls eine Promenade auf dem Prado mitten unterm Volk, eine demokratische Neuierung in der spanischen Etikette. Sie erntete dabei einige Bouts, und mehrere Kinder suchten durchaus den Saum ihres Kleides und ihrer Mantille zu berühren, in der Meinung, daß „ihnen Dies Glück bringen werde.“

Großbritannien.

London, 6. Jan. Die „Gazette“ bringt folgende Generalordre des Kommandanten en Chef, Viscount Hardinge, datirt vom 15. Dez. 1854: „Nachdem die Königin geruht hat, anzubefehlen, daß allen Offizieren, Unteroffizieren, und Gemeinen von Ihrer Majestät's Armee, mit Einschluß der kön. Artillerie, der Ingenieure, Sappeure, und Mineure, welche in dem mühseligen und glänzenden Feldzuge in der Krimm Verwendung fanden, eine Medaille mit der Aufschrift „Crimea“ und einem passenden Wahlspruch verliehen werde, und daß solche Medaillen überdies mit Spangen, welche die Aufschriften „Alma“ und „Inferman“ führen, versehen werden sollen, um an jene vertheilt zu werden, welche diese Schlachten mitgemacht haben — wünscht der kommandirende General en chef, daß dieser Beweis von Ihrer Majestät's huldreichen Anerkennung der Dienstleistungen jener Truppen, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Lord Raglan stehen, in einem Tagsbefehl der Armee bekannt gemacht werde.“

Feldmarschall Lord Raglan ist aufgefordert worden, die Namensliste jener einzuschicken, welche auf diese ehrenvolle Auszeichnung Anspruch haben.“

Rußland.

* Der „Constitutionnel“ läßt in einer Korrespondenz aus St. Petersburg vom 26. Dez. im nächsten Frühjahr einen Feldzug in Finnland voraussehen, da der König von Schweden, wie man dort bestimmt zu wissen glaube, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache machen werde und selbst von Dänemark ein Gleiches zu erwarten sei. Daher sei auch der General v. Berg, mit dessen Vertheidigungskunst zu Reval der Kaiser sich besonders zufrieden gezeigt habe, zum Gouverneur von Finnland ernannt worden, an Stelle Kosassowski's, unter dem Bomarsund verloren ging. Dieselbe Korrespondenz behauptet nach in St. Petersburg bekannt gewordenen Nachrichten aus der Krimm, daß die Einwohner von Sebastopol die Stadt, die nur noch einer in Trümmern liegenden Kaserne gleichen soll, verlassen, und daß schon 7000 von ihnen nach Simferopol ausgewandert sind.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 10. Jan.: Großh. Kunstsal, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung wie Sonntag, den 7. Jan. Großh. Kaserne, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags mit Einlaßkarten, welche auf dem großh. Hoforkamte Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. Museum: Abendunterhaltung; Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr; für Mitglieder und Fremde. Bürgerverein: Vorträge über badische Geschichte, von Hrn. K. Schöplin, Abends 6-7 Uhr, für Mitglieder und gegen unentgeltliche Eintrittskarten. — Donnerstag, 11.: Großh. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Großh. Hoftheater: „Die eifersüchtige Frau“, Lustspiel in zwei Akten, von Kogedue. Hierauf: „Immer zu vor-schnell“, Originallustspiel in zwei Akten, von L. Feldmann. — Freitag, 12.: Im großh. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Großh. Hoftheater: „Der Fächer von Ravenna“, Trauerspiel in 5 Akten (zum ersten Male). — Sonntag, 14.: Großh. Kunstsal, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Großh. Hoftheater: „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

Karlsruhe, 6. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 3. Jan. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 113 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 10 kr. Eingeholt wurde Nichts. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl.; Schwingmehl Nr. 1. 20 fl.; Mehl in drei Sorten 17 fl. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 87,550 Pfd. Mehl. Eingeholt wurden vom 28. Dez. 1854 bis incl. 3. Jan. 1855. 278,750 „ „ 366,609 Pfd. Mehl. Davon verkauft 272,200 „ „ Blieben aufgestellt 94,409 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 9. Jan., 1. Quartal, 5. Abonnementsvorstellung: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen; Musik von K. M. v. Weber.

Stadttheater in Baden.

Dienstag, den 9. Januar: Der Schuster als Millionär, oder: Wech im Glücke, Bau-deville-Oper in 2 Akten, von Karl Felix; Musik von Schubert. Vorher geht: Nataplan, Lieberpiel in 1 Akt, von Ferd. Wilhelm. Dr. W. B. Rau, vom Stadttheater in Frankfurt a. M., den „Tirebouchon“, als Debitrolle. 149.

Todesanzeige.

148. Karlsruhe. Von dem heute nach kurzem Krankenlager erfolgten Hinscheiden meiner theuren Gattin Thelma benachrichtigte ich entfernte Freunde und Bekannte. Karlsruhe, den 7. Januar 1855. Karl Hoffmann, Hauptmann im Grenadierregiment.

5. [64]. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft vollbracht, und seit einiger Zeit in einem solchen lernt hat, sucht eine ähnliche Stelle. Ueber das Nähere stehen ihm gute Zeugnisse zur Seite. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei der Expedition dieser Ztg.

155. [21]. Karlsruhe. Apothekergelien-Stelle. Ein solcher Apothekergelien findet bis 1. April eine freundliche Stelle. Näheres bei Materialist Jost in Karlsruhe.

147. [21]. Bruchsal. Geschäfts-Anerbieten. Ein seit vielen Jahren mit Erfolg betriebenes Spezerei-Detail-Geschäft auf dem Lande ist wegen Kränklichkeit des Eigenthümers zu vermiethen oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt, Bruchsal, den 8. Januar 1855. M. Schard.

78. [4]. Karlsruhe. Mit kaiserl. königl. öst. und königl. bayr. Allerh. Privilegien.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(à 35 fr. pr. Tiegel) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und Dr. Hartung's Chinarinden-Öl (à 35 fr. pr. Flasche) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, erfreuen sich fortwährend des ausgezeichneten Erfolgs und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt, und sind in gleichmäßig guter Qualität für Karlsruhe stets nur allein vorräthig bei Karl Benjamin Gehres, Langestraße Nr. 139, Eingang Lammstraße, sowie auch in Baden: Hofreifer Aug. Arnold; Constanz: Alb. Beltin; Donaueschingen: Ant. Provenca, Sohn; Durlach: Fr. Ruppberger; Engen: Alb. Morg; Ettlingen: J. B. Pfeiffer; Haslach: W. Engelberg; Heidelberg: Karl E. Ditt; Kehl: Joh. B. Sommer; Lahr: C. M. Perß; Mannheim: J. Bürdel; Möckel: F. Pfeiffer; Mosbach: Karl Wippermann; Offenburg: Ferd. Bötzl, jr.; Pforzheim: H. Bötzl; Bruchsal; Kastatt: J. Raub, und in Waldshut bei J. Bornhäuser & Stügle.

151. [21]. Karlsruhe. Gasthaus zu verkaufen. Ein Gasthof ersten Ranges mit Realgerechtigkeit, in einer der größten Fabriksstädte des Großherzogthums

Baden, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Derselbe enthält, außer andern zu einem Geschäftsbetrieb erforderlichen Requisitionen, einen großen Saal, einen kleinen Speisesaal, 16 Zimmer für Fremde, eine große Wirthshube, gewölbte Keller, große Stallungen, Scheuer etc. Auch ist dieses Haus zu einer Fabrik geeignet. Näheres im Kommissions-Bureau von F. Schreiber in Karlsruhe, Kasernenstraße Nr. 7. 56. [2]. Bruchsal.

Wein- und Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichner läßt wegen Wegzugs von hier am Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Wolf, folgende Fahrnisse und Weine gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern: 33 Ober- und Unterbetten, 32 Kopfkissen und Pflüßen, 4 Nothhaar- und 3 Segrasmatragen, 2 Strohsäcke, Lische, Stühle, Bänke, 22 Bett-laden, eine Stambuhr, einen eisernen Kunstherd, eine Bettbank, Spiegel, circa 12 Dhm alten und 3 Dhm neuen Weins. Hiermit lade ich alle Siegliebhaber ergebenst ein.

August Schneider zum Wolf. Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bergshausen läßt Montag, den 15. Januar d. J., in ihrem Gemeindegeld 32 Stämme Holländerischen und buchene Säglöcher von vorzüglicher Qualität öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Rathhause dahier stattfinden. Bergshausen, den 5. Januar 1855. Das Bürgermeisteramt. Söldinger. vdt. Rothweiler.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf großh. Favourite nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert:

- 12 Stämme Ahorn,
 - 11 „ Eichen,
 - 57 „ Eichen,
 - 8 „ Kastanien,
 - 3 „ Linden,
 - 7 „ Pappeln,
 - 48 „ Tannen,
 - 21 „ Wagnersholz,
 - 37 1/2 Klafter gemischtes Brennholz,
 - 2850 Stück gemischtes Wellen.
- Karlsruhe, den 6. Januar 1855. Die großh. Gendirektion. P. L.

152. Nr. 28. Schwellingen. (Holzversteigerung im Forstbezirk Schwellingen.) In den Domänenwäldungen, Abtheilung II. 6., Entenpfluh, werden, mit Zahlungsrück bis 1. Oktober l. J. für das Brennholz, öffentlich versteigert.

Montag, den 15. Januar: 732 Stück forlene Stämme und Klöße zu Kupf- und Bauholz, 248 Stück forlene Klöße von 22' und 16' Länge bei 8 bis 10 Zoll Durchmesser, und 487 Stück forlene Brunnendeckel von 10' Länge.

Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Januar: 80 Klafter forlenes Pfahlholz von 6' Scheitlänge, 2435 Stück forlenes Scheit- und Prägelfholz.

Samstag, den 20. Januar: 31,000 Stück forlene Wellen und 15 Loose Schlagabraum. Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr auf der Hiebshelle; bei unglücklicher Witterung aber findet die Versteigerung im Rathhause zu Hohenheim statt. Schwellingen, den 6. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksforstrev. A. Cron.

